

Sonntag Exaudi, 24. Mai 2020, Johanneskirche

Der Predigttext für diesen Sonntag Exaudi, „Höre meine Stimme“, steht im Propheten Jeremia im 31. Kapitel (Verse 31-34):

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR:

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den HERRN,

denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR. Denn ich will ihnen Ihre Missetat vergelten und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Liebe Gemeinde,

in diesen Tagen strecken wir uns weit aus.

Wann können wir wieder ohne Angst zusammenkommen?

Wann feiern wir wieder ausgelassen Familienfeste?

Wann holen wir die Konfirmationen im großen Rahmen nach?

Wann sind Fußballspiele wieder mit Publikum erlaubt?

Wann können die Tanzgruppen den Karneval wieder vorbereiten?

Wann können wir erholsam verreisen?

Wann begrüßen wir uns wieder mit Handschlag?

Wir strecken uns weit aus!

Sich so auszustrecken, tut gut, weil man nach vorne schaut, in Gedanken plant, weil man konstruktiv ist und etwas auf die Beine stellen will, weil unsere Mobilität angeregt wird und wir in die Gänge kommen.

Ein solches Ausstrecken kommt mir fast so ein bisschen vor wie das Ausstrecken bei der Gymnastik. Ausstrecken ist gut, Sich- Dehnen ist gut, es beflügelt und belebt. Und wenn wir uns so richtig zum Himmel ausgestreckt haben, wenn wir uns so richtig überdehnen, dann ist auch die normale Haltung wieder angenehmer und leichter.

Ja, die Infektionszahlen der letzten Wochen sind so erfreulich, dass wir im Augenblick nicht mehr zurück in die Krise gucken müssen, sondern nach vorne sehen dürfen. Wir können uns den Aufbruch ausmalen und ausdenken. Wir strecken uns aus nach Normalität und offenem Leben. Davon war zum Beispiel am Himmelfahrtstag auf den Straßen manches zu spüren.

Mit dem Predigttext sind wir in der Zeit des Propheten Jeremia.

Jeremia streckt sich weit in die Zukunft hinein aus.

Dabei ist der Prophet Jeremia oft einer, der zurücksieht in die Krise. Er wurde von Gott zum Propheten berufen und sollte das Gericht über sein Volk ansagen. Er hat diesen Auftrag treu erfüllt und ist dabei auf erbitterten Widerstand seiner Landsleute gestoßen. Man hat ihm nach seinem Leben getrachtet und zu vernichten versucht. Und über all diese Erfahrungen ist Jeremia selbst seines Auftrags und seines Lebens leid geworden, so sehr gingen ihm die negativen Erfahrungen, die Ablehnung und die Vergeblichkeit seiner Verkündigung nach.

Aber dann gibt es auch Momente, wo sich Jeremia nach dem Himmel streckt und eine ganz andere Zeit vor sich sieht, eine Zeit, wo niemand mehr zurück guckt, sondern der Blick aller weit nach vorne gerichtet ist. Und das ist genau hier, in den Worten des Textes, der Fall.

Jeremia darf Gottes Wort ansagen:

Es kommt eine Zeit mit einem neuen Bund zwischen dem Gott Israels und seinem Volk. Dann soll es nicht mehr ein mühsames Angehen sein, den richtigen Weg zu gehen. Nein, dann soll es eine Selbstverständlichkeit sein, das Gute zu tun, einander zuverlässige Partner zu sein, zusammen Wege zu gehen.

Nicht der eine soll den anderen belehren. Alle leben in einer großen Selbstverständlichkeit mit Gott. Es ist nichts Äußeres am guten Handeln, es gibt kein berechnendes gutes Handeln. Aus dem Herzen heraus geschieht das Gute.

Die Menschen bekommen ein neues Herz, ja, ins Herz wird das Gute eingeschrieben!

Das sind große Worte. Das ist fast eine Utopie. Damit streckt sich Jeremia weit aus. Er tut das nicht im eigenen Namen, sondern gibt diese Worte weiter als ein großes Versprechen Gottes.

Wenn wir uns ausstrecken, dann tun wir das nicht, um immer in dieser Haltung zu bleiben. Ausstrecken ist gut, um nicht weiter gebeugt zu gehen, um den Blick nicht weiter gesenkt zu halten, um aufrecht und entspannt nach vorne zu gehen.

So ist es auch, wenn Jeremia sich ausstreckt nach diesem Bund mit Gott, wo die Menschen das Gute wie selbstverständlich tun. Jeremia kann hier und jetzt aufrecht seinen Weg weitergehen, den gesenkten Blick erheben und nach vorne gehen.

Wonach strecken wir uns aus?

Welches sind die Ziele, die wir haben?

Welches sind die Versprechen, die wir hören?

Welches sind die Verheißungen, von denen wir leben?

In einer Woche ist Pfingsten. Dieser Sonntag steht zwischen Himmelfahrt und Pfingsten und streckt sich weit nach dem Heiligen Geist aus.

Gott, erhöre uns doch!

Schenke doch Frieden in diese Welt hinein!

Hilf doch denen, die es jetzt in unserem Land so schwer haben!

Vergiss doch nicht die Menschen in ärmeren Ländern!

Schenke uns die Durchsetzungskraft, die wir brauchen, um Gutes zu tun!

Zeige dich doch als der Gerechte und Mächtige und Liebende!

Dieses Ausstrecken ist noch nicht die Lösung.

Aber es löst und befreit.

Wir sehen, was sein könnte und suchen das Machbare.

Wir sehen, wohin die Reise gehen soll und gehen die ersten Schritte.

Wir beginnen wieder die Spuren Gottes in unserem Leben zu suchen.

Jeremia sprach von einem neuen Bund zwischen Gott und uns Menschen. Wir als Christen bekennen, dass Gott diesen Bund durch Jesus Christus mit uns geschlossen hat. In den Einsetzungsworten zum Abendmahl ist davon ausdrücklich die Rede. Heute hätten wir eigentlich Abendmahl miteinander gefeiert. Mit diesem Bund hat Gott sich uns ans

Herz gelegt. Eigentlich, eigentlich können wir deshalb beherzt unseren Lebensweg gehen.

Weil wir wissen: Das Pfingstfest kommt, der Geist Gottes kommt, der Tröster kommt, strecken wir uns weit aus.

Dieses Ausstrecken belebt uns. Heute. Hier.
Amen.

Liebe und Lächeln sollen deine Tage erhellen,
dein Haus und dein Herz.
Güte und treue Freunde sollst du finden,
wo immer du auch sein magst.
Friede und Glück sollen dein Leben begleiten.
So segne und behüte dich
der Gott, der an deiner Seite ist.
Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.